

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsangebote und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaack in Elbing. Für die Redaction verantwortlich D. Bator in Elbing.

Nr. 88.

Elbing, Sonnabend

den 13. April 1889.

41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Krefeld, 11. April. Amtliches Resultat der heute hier selbst stattgehabten Erntewahl im 10. Düsseldorf Wahlbezirk (Stadt Krefeld): Von 324 abgegebenen Stimmen erhielt Rechtsanwalt Dr. Bachem in Köln (Centr.) 185, Landgerichts-Direktor Cronert in Trier (natlib.) 139 Stimmen, Ersterer ist somit gewählt.

Wien, 11. April. In den dem Abgeordnetenhaus vorgelegten neuen Strafgesetzentwurf ist folgende Bestimmung aufgenommen: Des Staatsverrats macht sich schuldig, wer Staatsgeheimnisse, Urkunden, Aktenstücke oder Nachrichten, von denen er weiß, daß deren Geheimhaltung durch das Staatsinteresse geboten ist, anderen Regierungen mittheilt oder veröffentlicht. Die Strafe ist Zuchthaus oder Staatsgefängnis von 1 bis 15 Jahren.

Wien, 11. April. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht die Enthebung der Minister Szegheny, Fabiny, sowie die Enthebung Tisza's von der provisorischen Leitung des Finanzministeriums, sowie gleichzeitig die Ernennung Julius Szapary's zum Handelsminister, Alexander Bekler's zum Finanzminister, Desider Szilaghy's zum Justizminister. Die gesammte Presse begrüßt ohne Parteunterschied das neue Cabinet hymnatisch.

Paris, 11. April. Die Deputiertenkammer hat sich bis zum 14. Mai vertagt. — Der Senat wird morgen früh zusammentreten, um die Kommission zu ernennen, welche beauftragt ist, die Instruktion für den Senat als obersten Gerichtshof aufzustellen.

London, 11. April. Unterhaus. Ferguson erklärte, die Regierung der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika habe eine internationale maritime Konferenz auf den 16. Oktober d. J. anberaumt. Die Delegierten der Vereinigten Staaten würden das Programm derselben entwerfen. Balfour machte die Mitteilung, daß Londonderry, der den Posten des Vizekönigs von Irland ursprünglich auf zwei Jahre übernommen habe, nur auf eine starke Pression der Regierung hin eingewilligt habe, länger zu bleiben; aber es sei nicht zu erwarten, daß der Vizekönig noch lange im Amte verbleiben dürfte. Eine Demission habe er jedoch noch nicht gegeben.

Luzern, 11. April. Bei dem Empfang des Präsidiums der Kammer begrüßte Präsident Servais den Herzog mit einer herzlichen Ansprache und drückte die Zuversicht aus, daß der Herzog bei der Bevölkerung diejenigen Gefühle der Sympathien finden möge, welche den Aufenthalt im Großherzogthum angenehm machen werden. Der Herzog erwiderte, er danke herzlich für die ausgesprochenen Gefühle, seine ganze Sorge werde auf das Glück des Landes und der Bewohner gerichtet sein. Alle Anreden und Antworten fanden in französischer Sprache statt.

Luzern, 11. April. Die Eidesleistung des Herzogs-Regenten fand Nachmittags 3 Uhr in feierlicher Sitzung der Kammer statt. In seiner Anrede an den Herzog betonte der Präsident Servais, die Kammer schätze sich glücklich, die durch die Krankheit des Großherzogs nötig gewordene Regentschaft durch

einen Fürsten ausgeübt zu sehen, den enge Bande an das regierende Haus knüpfen und dessen hochherzige Gesinnungen dem Luxemburger Volke höchst werthvolle Bürgschaften gäben. Der Präsident verlas darauf die Eidesformel in französischer Sprache. Der Herzog leistete den Eid, worauf der Präsident mit den Worten schloß: „Indem wir Ihren Eid entgegennehmen, Monsieur, bitten wir gelegentlich des Altes, der Ihnen die Regentschaft und die höchste Gewalt im Großherzogthum verleiht, unsere aufrichtigsten Glückwünsche entgegenzunehmen. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Leitung der Geschäfte durch Eure Hoheit der Lande vorteilhaft sein wird. Nach der Ansprache übergab der Staatsminister Gyschen dem Regenten die Erwiderngsrede, welche derselbe stehend verlas. Bei den Stellen, daß der Herzog ein ebenso guter Luxemburger sei, wie die Luxemburger selbst, daß er stets die Wahrung der Neutralität im Auge haben werde und daß sein Leben den Traditionen des Hauses Oranien-Nassau gemäß dem allgemeinen Wohl des Vaterlandes gewidmet bleibe, ertönten sowohl im Saale wie von den Tribünen begeisterte Hochrufe, die sich am Schluß erneuerten, worauf der Herzog, indem er die Hand erhob, rief: „Vive le Roi!“ Fortdauernde Hochrufe begleiteten den Regenten, als er den Saal verließ. Während der Eidesleistung war die Freiwilligen-Kompagnie mit Musikkorps und Fahne vor dem Schloß und dem Kammergebäude aufmarschirt. Nach der Ceremonie erschien der Regent entblößten Hauptes mit dem Erbprinzen auf dem Schloßbalkon. Endlose Rufe: „Vive le Roi“, „Vive le Regent!“ ertönten von allen Seiten. Der Herzog, dankend und grüßend, unter erneuten Rufen der zahlreichen Volksmenge, die Truppe vorbeidestillirte. Mittags machte der Regent einen Spaziergang durch die Stadt, begleitet vom Staatsminister Gyschen, dem Sekretär Billers und dem Grafen Wolf-Meternich.

Petersburg, 11. April. Der Verkehrsminister Penker ist an einer Lungenentzündung gestorben.

Rom, 11. April. Dem Vernehmen nach wird der Zar den Bischof von Wilna begnadigen, sobald ein Einvernehmen mit dem Patriarchen wegen der datierten vier russisch-polnischen Bischofsstühle erzielt ist.

Rom, 11. April. Der König reist noch nicht in diesem Monat nach Berlin. — Aus Schoa in Abyssinien wird gemeldet, daß Menelik durchaus abgeneigt sei, von seiner bisherigen zweideutigen Stellung abzusehen.

Sofia, 11. April. Hier circulirt das Gerücht, am Sonntag sei in Ostchina ein Bomben-Anschlag verübt worden, wobei der Zar verwundet worden sei. Der Zar habe jedoch befohlen, die Affaire geheim zu halten. Der Thäter soll ein Garde-Officier sein.

Belgrad, 11. April. Der bulgarische Russophile Zankow ist plötzlich von hier abgereist; wohin, ist unbekannt.

Die Aufhebung des Verbots der „Volkzeitung.“

Am 17. März d. J. wurde die „Volkzeitung“

vom königlichen Polizeipräsidium zu Berlin als Landespolizeibehörde mit Beschlag belegt und ihr ferneres Erscheinen angeordnet auf Grund des Sozialistengesetzes verboten. Am 10. April d. J. wurde dieses Verbot in Folge einer Beschwerde der „Volkzeitung“ durch die höhere Instanz der Reichscommission wieder aufgehoben, und die „Volkzeitung“ erscheint nach dreiwöchentlichem Schlimmer wieder an der Öffentlichkeit. Das Polizeipräsidium war also gezwungen im Unrecht, als es sein Verbot erließ; und indem es dasselbe verfügte, schädigte es die „Volkzeitung“ um den Betrag dreiwöchentlichen Erscheinens. Es entsteht nun die Frage, wer entschädigt die „Volkzeitung“ für den gehaltenen Verlust? Diese Frage wird nicht durch irgend welche Sympathie für die Letztere veranlaßt, denn dieselbe hat in letzter Zeit ihren demokratischen Standpunkt in recht gehässiger Weise mit sehr wenig gewählten Worten geltend gemacht und sich dadurch in der Presse eine Einzelstellung errungen; es ist vielmehr eine prinzipielle Betrachtung, welche die Frage nach der Entschädigung aufwirft. Der Beamte ist verpflichtet, nach dem Buchstaben des Gesetzes seine Pflicht zu erfüllen; Letzterer gestattet aber oftmals eine verschiedenartige Auffassung. Je einseitiger auch ein Beamter gerätet ist, desto einseitiger wird auch seine Gesetzesauffassung sein und dadurch Nachteile für das Allgemeinwohl bergen. Er wird leicht geneigt sein, in seiner Beamtenqualität zu Gunsten des Gesetzesbuchstaben Mißgriffe zu Ungunsten des Privatmannes zu thun. Der Beamte genießt durch das Gesetz ausreichenden Schutz gegen den Privatmann; Letzterer gegen Ersteren nicht, denn die Verantwortung für die Beamten für ihr Thun ist eine sehr beschränkte. Das ist ungerecht. So gut der Privatmann Fehler in seinem Beruf durch Verluste büßt, so gut muß auch der Beamte Mißgriffe in der Ausübung seines Amtes mit seinem Geldbeutel und seiner persönlichen Freiheit auszugleichen verpflichtet sein. Maß für Maß!

Man wird einwenden, daß der Beamte, welcher persönlich haftbar gemacht zu werden befürchten muß, in der Ausübung seines Amtes jaghaft werden würde. Wir halten diesen Einwand nicht für stichhaltig, weil wir von dem Durchschnitt unserer Beamten eine bessere Meinung haben. Derjenige Beamte, welcher in Ausübung seines Amtes jaghaft und schein wird, weil er persönlich und mit seinem Geldbeutel haftbar gemacht zu werden befürchtet, während er scheidend ist, wenn bloß die Schädigung eines Anderen auf dem Spiele steht, wäre ein ganz nichtsnutziger Beamter, dessen schöne Jaghaftigkeit keinen größeren Schaden anrichten könnte, als seine noch schönere Scheidigkeit. Im Uebrigen hätten wir auch gar nichts dagegen, wenn an Stelle des beauftragten Beamten, an dessen guten Glauben wir von vornherein nicht zweifeln, der beauftragende Staat die Verantwortung übernehme. Der Staat ist es, welcher die Beamten anstellt, der Staat ist es, welcher sie prüft, der Staat ist es, welcher ganz allein erwägt, ob ein Beamter auch die nötigen intellectuellen Fähigkeiten besitzt, welche das

ihm anvertraute Amt bei ihm voraussetzt. Wird hier ein Irrthum verschuldet, so ist es der Staat, der den Irrthum verschuldet hat; und wenn aus dem Irrthum eine Schädigung entspringt, so ist der Staat Schadloshaltung schuldig. Wir lassen hier noch einige Pressstimmen folgen:

Die „Freis. Ztg.“ schreibt: „Wenn wenigstens überall ein Vermögensnachteil von Privaten zur Ausgleichung gelangte, so würden die für die Staatskasse erforderlichen Summen einen Maßstab gewahren für die Sorgsamkeit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher die Staatsverwaltung die Geheße handhabt. Der Staat sorgt jetzt dafür, daß für die Unfälle aus Privatbetrieben auch bei Versehen oder Fahrlässigkeit Entschädigung geleistet wird; aber die Staatsgesetzgebung hat sich bisher nicht gekümmert um den Ersatz für Unfälle der geschädigten Art, welche den Bürger in Folge falscher Anwendung der Geheße seitens der Beamten treffen. Allerdings, der einzelne Beamte ist dem Privaten auch jetzt civilrechtlich verantwortlich für den Schaden, der ihm aus ungeschicklichen Amtshandlungen erwächst. Aber der Weg, um zu diesem Ersatz zu gelangen, ist verbarbarisch dadurch, daß die Regierung in jedem Falle, wo sie eine Schadenersatzklage nicht für berechtigt hält, den Conflict erhebt und dadurch den Fortgang des Prozesses abhängig macht von der Vorentscheidung des Oberverwaltungsgerichts, ob der Beamte sich einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse schuldig gemacht hat. Schon die Verschleppung, welche hierdurch herbeigeführt werden kann, wirkt mit allen Weitläufigkeiten und Umständen absehend auf die Anstrengung von Schadenersatzklagen gegen Beamte. Als im Abgeordnetenhaus am 21. März der Abgeordnete Nidert bei der Erörterung des Verbots der „Volkzeitg.“ von der Regresspflicht der Beamten sprach in Fällen einer flagranten Verletzung der Geheße, da erscholl von Seiten der rechten Seite höhnisches Gelächter. Abg. Mundel aber meinte, in einem Falle wie demjenigen der „Volkzeitg.“ könne es wohl angebracht sein, die Frage vor den ordentlichen Richter zu bringen, ob der Polizeipräsident sich bei der Handhabung des Sozialistengesetzes eines dolus malus oder einer culpa lata schuldig gemacht habe, d. h. mit Verjaß oder aus grobem Versehen dem Gesetz nicht entsprechend gehandelt habe. Das Allgemeine Landrecht kennt sogar eine weiter gehende Verantwortlichkeit, denn es bestimmt im Theil II, Tit. 10, § 88: „Wer ein Amt übernimmt, muß auf die pflichtmäßige Führung desselben die genaueste Aufmerksamkeit widmen.“ Ebenso bestimmt § 89: „Jedes dabei begangene Versehen, welches bei gehöriger Aufmerksamkeit und nach den Kenntnissen, die bei der Verwaltung des Amtes erfordert werden, hätte vermieden werden können und sollen, muß er vertreten.“

Das „Berliner Tagebl.“ äußert sich folgendermaßen: „Der Mißgriff des Polizeipräsidiums ist durch die höhere Instanz berichtigt, und das verletzte Rechtsbewußtsein hat seine Sühne erhalten. Zu bedauern ist nur, daß, was schließlich doch geschehen mußte, nicht sofort geschehen ist, daß die Entscheidung einer

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

Sofort gelangte er zu dem Schlusse, daß diese beiden in irgend einer wichtigen und nahen Beziehung zu einander standen, und beschloß, dieses Geheimniß, das er so zufällig entdeckt hatte, zu ergründen. „Ich habe heute eine höchst wichtige Spur entdeckt“, dachte er, als er Alma über die Freitreppe ihres Hauses hinaufführte. „Es ist merkwürdig, wie mir das Gesicht in dieser Angelegenheit in die Hände arbeitet. O, meine schöne, geheimnißvolle Alma; ich werde gar bald Alles ergründen haben, was Du so sorgfältig verbirgst! Ich werde alle Deine wohlverwahrten Geheimnisse ergründen, und dann wirst Du mich, um nur meine Verschwiegenheit zu erkaufen, sofort heirathen! Jahre lang habe ich Dir gehudigt; mein freudloses Verben wurde bereits zum Geplöte der Gesellschaft, aber jetzt naht der Tag meines Triumphes heran!“

Ein eigenthümliches Lächeln, spielte um seinen Mund als er Alma Brandes in den Salon führte; doch wurde dasselbe von Niemandem bemerkt. „Sie müssen mich entschuldigen, Baron“, sagte Alma, vor dem Sopha stehend, bleibend, zu dem er sie geführt hatte. „Ich muß mich zurückziehen. Ich fühle mich zu unwohl, um in Gesellschaft zu bleiben.“ Ihre sahle Blässe bestätigte ihre Worte. „Meine arme Alma!“ rief ihr Vater bekümmert aus. „Du mußt sogleich zu Bethe gehen. Dagoberst wird Dich entschuldigen. Ich werde Dich auf Deine Zimmer

Baron Dagoberst wünschte Alma in befehlendem Tone baldige Besserung, ließ ihren Arm los und erklärte, die Rückkehr des Senators im Salon erwarten zu wollen, worauf Alma sich am Arm ihres Vaters entfernte.

Betty, die Näherin, saß arbeitend in dem Ankleidezimmer des Fräuleins, als Alma, nachdem sie ihren Vater vor der Thüre verabschiedet hatte, daselbst eintrat. „O Himmel, was ist geschehen?“ schrie sie erschrocken auf, als sie in das todenbleiche Gesicht ihrer Herrin schaute. „Sie sehen furchtbar aus. Was

ist geschehen? Sind Sie krank?“ Alma warf heftig ihren Theatermantel ab und sank bleich und zitternd vor dem Kaminfeuer in einen Stuhl. „Sie war im Theater“, sagte sie in gebrochenem Tone, „wie war dort mit Graf Salm! Die Taube in den Klauen des Habichts! Welch furchtbares Verhängniß führte sie zu ihm? Wir sind verloren — verloren!“ „Wer war mit Graf Salm?“ fragte Betty erschreckt. „Miranda — meine Tochter! Mein unschuldiges, vertrauensvolles Kind! O, harmloser Himmel, warum mußte es die Hand meiner Tochter sein, die ihren Vater zu Grunde gerichtet!“

„Fräulein Miranda mit Graf Salm“, rief die Näherin ganz verblüfft aus. „Was muß geschehen? Wollen Sie noch diese Nacht in die Waldvilla fahren, um den armen Herrn zu warnen?“ „Nein, Betty“, verließte Alma. „Ich muß Miranda zuerst sehen; muß wissen, was sie dem Grafen gesagt hat. Sie weiß so wenig, daß sie uns vielleicht noch nicht verrathen hat. Und doch, wie hätte sie die Aufregung über unsere seltsame Bewegung heute Abend verbergen sollen, wenn ich vor Entsetzen, sie in dieser Gesellschaft zu sehen, ohnmächtig wurde. Graf Salm ist ein argwöhnischer, alter Mann. Er wird jetzt bereits von ihr erfahren haben, daß ich ihre Mutter bin — die Schauspielerin! Wie lange wird er dann brauchen, daß er erräth, wer ihr Vater ist. Sie hat Gustav's Augen. Mein armer, armer Gustav!“

„Wieso wollen Sie Miranda sehen, gnädiges Fräulein?“ fragte Betty. „Baron Dagoberst hat mir auf dem Wege ins Theater gesagt, daß sein Onkel in der Stadt angekommen sei und in welchem Gasthose er wohnt. Ich muß hingehen, Betty. Ich werde mich in Miranda's Zimmer führen lassen, um sie da selbst zu erwarten, bis sie aus dem Theater nach Hause kommt. Es wird nicht schwer sein, eine geheime Unterredung mit ihr zu haben. Wenn sie etwas gesagt hat, was uns verrathen kann, muß Gustav Deutschland morgen verlassen. O, mein Gatte! O, meine Kinder!“

Alma sprang auf und lief händeringend, ein Bild grenzenloser Verzweiflung, auf und ab. Mit Thränen in den Augen, unfähig der geliebten Herrin Trost zu spenden, saß Betty da. Tiefe Stille herrschte eine geraume Weile in dem Gemach. Da wurde plötzlich an die Thür geklopft. „Es ist mein Vater“, rief

Alma leise aus. „Sagen Sie ihm, daß es mir besser geht, daß ich ihn aber nicht empfangen kann.“

Betty eilte zur Thüre, um sie zu öffnen. Ein Diener stand auf der Schwelle, der ein zusammengebrochenes Papier in der Hand hielt. „Eine junge Dame ist unten, welche das gnädige Fräulein dringend bitten läßt, sie zu empfangen. Sie hat mich, diesen Zettel persönlich abzugeben.“ Betty nahm ihm das Papier aus der Hand und brachte es Alma; diese entrollte es und las das einzige deutlich geschriebene Wort „Miranda“. „Führen Sie die junge Dame herauf“, sagte das Fräulein scheinbar in ruhigen Tone; „ich werde sie empfangen.“

Der Diener entfernte sich; wenige Minuten später wurden draußen Schritte hörbar, dann wurde leise an die Thüre geklopft. Betty öffnete hastig, um den Besuch einzulassen. Alma wandte sich rasch der Thüre zu, im ersten Augenblicke entschloffen, der Tochter, die durch ihre Unerfahrenheit solchen Jammer über sie heraufbeschworen hatte, mit Strenge entgegenzutreten. Aber als Miranda den Schleier zurückgeschlagen hatte, und Alma in das erblauete, von tiefstem Schmerz fast entstellte Gesicht ihres Kindes schaute, da fühlte sie, daß sie dem Mädchen nicht zürnen könne. Sie breitete die Arme nach ihr aus und Miranda stürzte der Mutter schuldend an den Hals. „Bist Du es wirklich, Mama?“ rief sie sich trampfhaft anklammernd. „Ich hoffte noch immer mich getäuscht zu haben. O Mama!“ Das Mädchen brach in einen Thränenstrom aus. Alma führte sie zu einem Sopha, setzte das Mädchen dicht an ihre Seite und ließ sie einige Minuten lang fortweinen, ihr mittlerweile zärtlich die Wangen streichelnd. Alle Verzweiflung und aller Schmerz schien plötzlich von Alma gewichen zu sein. Nach einer langen Pause hob Miranda endlich den Kopf empor und fragte in bebendem Tone: „O Mama, bist Du wirklich die Tochter des Senators Brandes?“

„Ja, mein Kind“, war die ruhige Antwort. „Und keine Schauspielerin?“ — o, Mama! „Ja, ich bin eine Schauspielerin, Miranda; nur daß ich nicht auf der Bühne eines Theaters spiele.“ „Und, Mama, Du warst einst die Braut Graf Gustav Salm's?“ „Ja, Miranda.“ „Und Du bist jetzt mit Dagoberst verlobt?“ rief das Mädchen mit vor Schmerz erstarrter Stimme aus. „O, Mama!“

„Ich bin nicht mit Baron Dagoberst verlobt, Mi-

randa“, erwiderte Alma ernst. „Die Stunde ist gekommen, wo ich Dir mein Geheimniß offenbaren muß, obwohl ich Dir diese Last von Kummer gerne noch länger erpart hätte. Aber erst wollen wir von Dir sprechen, Miranda. Warum bist Du auf solch heimliche Art vom Elternhause fortgegangen?“ „Weil ich glaubte, daß wir arm sind, und ich es für meine Pflicht hielt, mir selbst mein Brod zu verdienen.“ „Ich erkenne Deine Beweggründe an“, sagte Alma, „aber Du hast damit dennoch ein großes Unrecht begangen. Eltern sind der natürliche Schutz ihrer Kinder, und Du hättest der Einsicht Deiner Eltern vertrauen müssen, Miranda, anstatt Dich so unvorsichtig in die Welt zu wagen, um Dein Brod verdienen zu wollen. Ich fürchte mein Kind, daß Du mit Deiner unüberlegten Handlung Deinen Vater, Deine Brüder, Dich selbst und auch mich zu Grunde gerichtet hast!“ „Zu Grunde gerichtet! O, Mama, wie?“ rief Miranda angstvoll aus. „Ich will es Dir erklären; aber erst erzähle mir, wie Du unter Graf Salm's Schutz kamst.“

Miranda erzählte ihrer Mutter ausführlich von ihren Erlebnissen, seit sie das Inserat gefunden bis zur jetzigen Stunde; auch daß sie in dem ehemaligen Zimmer Gustav Salm's wohnte, dessen Bild ihr solch einen Eindruck machte; von Frau Röder's Erzählungen und Graf Salm's Eröffnungen über seinen Neffen, sowie dessen Erbitterung über ihn. „Und man kann sich nicht wundern, Mama“, schloß Miranda, „daß Graf Salm so empört ist. Er hat diesen Gustav so geliebt und wie hat er ihm diese Liebe vergolten? Es thut mir so leid um Graf Salm, Mama. Ich liebe ihn so sehr.“ „Alma drückte ihre Tochter fast entsetzt vor sich.“ „Du liebst ihn — unseren Feind!“ rief sie erschrocken aus. „Du liebst denjenigen, der uns vernichten will?“ „Ich verstehe Dich nicht, Mama. Graf Salm sprach voll Bewunderung von Dir — von der schönen Alma Brandes. Er hat mich schon sehr lieb gewonnen. Wie sollte er uns zu Grunde richten wollen?“ „Du verstehst mich nicht — scheinlich nicht verstehen zu wollen!“ rief Alma aus, voll Erregung in das schöne Gesicht ihrer Tochter schauend. „Dein Vater — mein Gatte, ist kein anderer als Gustav Salm.“

(Fortsetzung folgt.)

Sache, die trotz aller gegnerischen Verdunkelungen so klar und einfach lag, sich um viele Wochen länger, als nötig scheint, hinausgezogen hat. Nicht genug, daß die zunächst Beteiligten, die Unternehmer und Abnehmer des rechtswidrig unterdrückten Absatzes, einen Schaden erlitten haben, für den es einen Ersatz bei dem gegenwärtigen lückenhaften Stande unserer Gesetzgebung nicht giebt. Nein, noch viel schwerer ist die Einbuße, welche die Gesamtheit durch die Unsicherheit erleidet, die sich angesichts solcher Vorgänge der öffentlichen Meinung bemächtigt. Die Erschütterung und Verwirrung, die ein derartiger Eingriff in die Pressefreiheit und in die Rechtssphäre überhaupt anrichtet, ist nicht sobald wieder gut zu machen, und auch die Autorität der Behörden kann dabei nicht gewinnen. Die nächstliegende und wichtigste Anwendung des Zwischenfalles geht aber dahin, daß ein Gesetz, welches so schlimmen Mißbräuchen ausgesetzt ist, keine Daseinsberechtigung hat. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ Das Berliner Polizeipräsidium hat sich um die Gegner des Socialistengesetzes verdient gemacht, indem es ihnen ein Beweismaterial lieferte, wie es schlagender nicht gedacht werden konnte, und doppelt verwerflich erscheint nach solcher Erfahrung der Versuch, die Härten eines solchen Gesetzes durch die sogenannte „Uebersetzung ins gemeine Recht“ noch zu verallgemeinern und zu verhängeln.“

Die „Volkszeitung“ beharrt in der ersten wiedererfahrenen Nummer auf ihrem alten Standpunkt mit folgenden Worten: „Wir stehen auf dem Boden des verfassungsmäßigen Rechts im Reich und Staat; wir achten jedes verfassungsmäßige Recht und wir erfüllen jede verfassungsmäßige Pflicht. Aber den gesetzmäßigen Ausbau, die geschichtliche Entwicklung der vaterländischen Zustände kennen und unterstützen wir nur in einem Sinne, nur in dem Sinne des alten demokratischen Wahlgesetzes: Alles für das Volk und alles durch das Volk! Und wie auf politischem, so halten wir auch auf sozialem Gebiete fest an unseren alten Bestrebungen. Wir sind nichts als die Opfer der schmählichsten Verleumdung, wenn uns nachgeredet wird, daß unsere sozialpolitischen Forderungen: volle politische Freiheit der arbeitenden Klassen und eine tiefgreifende Schutzgesetzgebung für dieselben, eine andere Wirkung und einen anderen Zweck haben können, als der modernen Arbeiterbewegung den einzig möglichen Weg einer friedlichen Entwicklung zu sichern. Dies ist vielmehr unsere ethische, in jahrzehntelanger Arbeit erworbene, durch alle Erfahrungen der Geschichte und durch alle Lehren der Wissenschaft bestätigte Ueberzeugung, von deren eherner Festigkeit die Verleumdung „demagogischer Schlagworte“ einzig und allein auf ihre Urheber zurückprallt.“

Deutscher Reichstag.

58. Plenarsitzung vom 11. April.
Im Reichstage wurde heute die Alters- und Invaliditätsversicherung bis zum § 100 erledigt. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Bei dem Beginn der heutigen Sitzung schlug Präsident v. Levetzow vor, zunächst die Beratung mit § 85 fortzusetzen, da die Berechnungstabellen für die §§ 18 und folgende (Höhe der Rentenätze) erst im Laufe des heutigen Tages einem Theil der Mitglieder des Hauses zugegangen sind.

Abg. Rickert beantragt zur Geschäftsordnung, die §§ 18 und folgende zu erneuter schriftlicher Berücksichtigung nochmals an die Commission zurückzuverweisen. Bei der Unübersichtlichkeit der gegenwärtigen Berichterstattung sei es nicht wunderbar, wenn das Interesse an der Beratung allmählich erlahme. Abg. Buhl bekämpft den Antrag. Abg. Mantaukuffel hält eine nochmalige Commissionsberatung im Hinblick auf die Geschäftsliste des Hauses nicht für thunlich. Abg. Hize befragt den Antrag Rickert und sagt, die angezogenen Paragraphen seien von der allergrößten Bedeutung, trotzdem fehlten genaue rechnerische Grundlagen. Abg. Windthorst hält die Erledigung der Paragraphen vor Osten nicht für möglich; man müsse jeden Augenblick befürchten, vor einem beschlußunfähigen Hause zu verhandeln. Lassen Sie uns den Schein vermeiden, daß wir eine Sache von solcher Wichtigkeit überstürzen. Abg. Schrader befürwortet die abermalige Commissionsberatung. Abg. Hekldorf hält den Antrag Rickert für einen bloßen Vorwand zur Verbedingung anderweitiger Absichten der deutschfreisinnigen Partei. Rickert erwidert: Wir sind der Ueberzeugung, daß ein Gesetz von solcher Tragweite aufs gründlichste durchberathen wird, nicht aber, daß vorweg durch Konventikel der Kartellparteien die Sache vereinbart wird, ohne daß ein Vertreter anderer Parteien zu diesen vertraulichen Besprechungen Zutritt hat. Der Präsident bemängelt den Ausdruck „Konventikel.“

Abg. Fahn erklärt, die Geschäfte des Landes würden durch eine Verzögerung, wie der Antrag Rickert sie wolle, in unzulässiger Weise benachtheiligt. Nie sei eine Vorlage gründlicher berathen worden, als diese. Abg. Windthorst: Nicht verzögern will man die Geschäfte des Landes, sondern gründlich berathen man sie. Jene Herren freilich haben daran ein Interesse, die Sache nicht gründlich zu berathen. (Widerspruch.) Redner wird einige Male vom Präsidenten unterbrochen.) Ich wiederhole, ein abermaliger schriftlicher Bericht ist sehr notwendig, um auch den Kreisen außerhalb des Hauses die Einsicht in das gesamte Material zu ermöglichen. Abg. Rickert: Mein Antrag ist formell und materiell zulässig. Ich hoffe, der Präsident wird ihn ordnungsmäßig erledigen. Abg. Bennigsen befreit nicht, daß der Antrag formell zulässig sei, mit Rücksicht auf die Sachlage des Hauses könne er aber die Annahme nicht empfehlen. Der Antrag des Abg. Rickert wird gegen die Stimmen der Deutsch-Freisinnigen und weniger Mitglieder der Nationalliberalen und des Centrums abgelehnt.

§ 87, welcher die Bestimmungen über die Quittungsmarken enthält, wurde auf Wunsch des Staatssecretärs v. Böttcher vorläufig zurückgestellt, weil er sonst durch eine Bundesratsbesetzung verhindert sein würde, bei diesem sehr wichtigen Punkte, der voraussichtlich eine längere Debatte in Anspruch nehmen würde, die Vorlage zu vertreten.

Die Quittungskarte, welche die Commission an Stelle des Quittungsbuches gestellt hatte, wurde nach kurzer Debatte mit dem Antrage Grillenbergers angenommen, wonach die Karte nicht nur das Jahr, für welches sie gilt, sondern auch die sich auf sie beziehenden Gebrauchsanweisungen und Strafbestimmungen enthalten soll.

Bei dieser Gelegenheit wies der Abg. Schrader auf die Schwierigkeiten hin, welche dieses Gesetz dem allgemeinen Verhältnisse biete, und ersuchte den Bundesrath um eine populäre Darstellung des gesamten Inhalts dieses Gesetzes.

Bei der Bestimmung des § 89 a, wonach der Arbeiter jederzeit die Karte umtauschen kann, wenn er

glaubt, daß dieselbe ein ihn schädigendes Merkmal enthalte, erkannte Abg. Singer (Soc.) an, daß die Commission sich bemüht habe, dem Mißbrauch der Quittungskarten vorzubeugen. Ausgeschlossen sei solcher aber auch jetzt noch nicht.

Staatssecretär v. Böttcher stellte dies entschieden in Abrede und behauptete, das vom Bundesrath bereitgestellte Formular einer solchen Quittungskarte schließe sich derartige Möglichkeit aus. (Er überreichte dabei den Socialdemokraten ein solches Formular, um welches sich von allen Seiten Abgeordnete herandrängten, denen der Staatssecretär die Einrichtung der Karte erklärte.)

Ein Antrag Rickerts, wonach die Versicherungsanstalten, denen die Quittungskarte nach Ablauf des Beitragsjahres zurückgegeben ist, verpflichtet sein sollen, dem Versicherter über die bis Ablauf des Vorjahres gemachten Beiträge jährlich eine Bescheinigung auszustellen, wurde abgelehnt, nachdem vom Regierungstische wie von der Gegenseite eine solche Vorschrift als überflüssig bezeichnet worden war, da ja keine Versicherungsanstalt einen dahingehenden Antrag ablehnen würde.

Auch die weiteren Paragraphen bis 100 wurden unter Ablehnung aller Anträge nach der Commissionsfassung angenommen.

Der Reichstag wird morgen Ferien machen, wahrscheinlich bis zum 7. Mai. Nach erzielter Uebereinstimmung wird die zweite Beratung des Alters- und Invaliditätsgesetzes nicht beendet werden. Morgen werden die §§ 18 und folgende nur discutirt und vor Schluß die Discussion vertagt werden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 11. April.

Ueber die Aufhebung des Verbots der „Volkszeitung“ soll, wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, am Mittwoch Abend zugleich dem Kaiser und dem Reichskanzler Bericht erstattet worden sein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Abänderung des Drahttelegraphengesetzes, sowie die Beauftragung des Staatssecretärs Contre-Admirals Heuser mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereich der Marineverwaltung.

Nach der „Kreuztg.“ dürfte bei dem demnächst zu erwartenden Rücktritt des Oberhof- und Hausmarschalls v. Liebenau, welcher sich bereits seit etwa 14 Tagen mit seiner Familie in Wiesbaden aufhält, der Obercommercienrath Graf zu Eulenburg in dessen Stelle treten.

Die Finanzdeputation der Berliner Stadtverwaltung beschloß heute, die noch im Umlauf befindlichen vierprocentigen Stadtobligationen, über 121 Mill. Mark betragend, in dreieinhalbprocentige Stadtobligationen zu convertiren.

Die in der Centrumsfraction des Reichstages angeblich eingetretene Uneinigkeit bezeichnen hervorragende bayrische Centrumsführer — einem Münchener Telegramm der „Magd. Ztg.“ zufolge — als so schroff, daß eine Spaltung des Centrums nur noch durch ein päpstliches Dazwischentreten verhindert werden könne.

In den deutschen Münzstätten wurden im Monat März ausgeprägt: in Gold 28,676,629 Doppelkronen und 239,420 Mk. Kronen, in Nickel 267,191 Mk. 10 Pf.-Stücke und 25,953 Mk. 5 Pf.-Stücke, in Kupfer 58,491 Mk. 1 Pf.-Stücke.

Die Commission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung über das Wilschadengesetz hat ihren Bericht fertig gestellt; unmittelbar nach den Ferien wird der Antrag zur Verhandlung kommen.

Der Sammlung des Zeughauses sind aus dem Nachlasse Kaiser Friedrichs nach dessen testamentarischer Bestimmung übergeben worden: eine Generalsuniform, eine complete Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. und verschiedene Uniformstücke, die er 1864 getragen hat, eine Mütze, Mantel, Krimschaber etc., sowie seine sämmtlichen preussischen und ausländischen Kriegsortden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. April. Die Zeitung „Liberté“ fordert die Regierung auf, den Revanche-reden Antoine's ein Ende zu machen. Der Frankfurter Vertrag sei von Frankreich unterzeichnet und müsse daher auch geachtet werden. Das ewige Revanchegeheiß fange an, gefährlich zu werden.

Rußland. Petersburg, 10. April. Im Ministerium des Innern wird eine eigene Abtheilung für Angelegenheiten polnischer Unterthanen geschaffen, deren Vorstand der Marquis Wielopolski werden soll. Ueberhaupt sollen den polnischen Unterthanen demnächst bedeutende Concessionen gewährt werden.

Warschau, 10. April. In sämmtlichen Kasernen der Garnisonen Mieschow, Olusz, Wilna, Mielec wurden durch eigens abgeordnete Commissionen Revisionen vorgenommen, weil eine große nihilistische Propaganda unter den Soldaten entdeckt ist.

Hof und Gesellschaft.

Ad vocem der Personalveränderungen in den obersten Hofchargen wissen die N. N. von einem Zwischenfall zu berichten, den man sich in eingeweihten Kreisen erzählt. Hiernach soll der Oberhofmarschall v. Liebenau vor einiger Zeit im Vorzimmer des Kaisers mit dem General v. Wittich einen so lebhaften Wortwechsel gehabt haben, daß derselbe zu den Ohren des Monarchen drang, und joll die nächste Folge dieses Aufrtritts jene zeitweilige Verurlaubung des hohen Hofbeamten gewesen sein.

Berlin, 11. April. Die Vermählung des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Sophie von Holstein ist, der „Post“ zufolge, auf den 24. Juni festgesetzt. Die Prinzessin wird am 21. Juni im Schloß Bellevue eintreffen und die feierliche Einholung am 22. erfolgen.

Armee und Flotte.

Berlin, 11. April. Einer kaiserlichen Kabinetts-ordre haben sämmtliche Offiziere des XI. Armeecorps, sowie das Offiziercorps der II. Gardedragoner drei Tage lang Trauer um den General v. Schlottheim anzulegen. Der Beisetzungsfeier des Verstorbenen hat eine Deputation der zweiten Gardedragoner beizuwohnen.

Der neue Kriegsminister ist heute schon hier eingetroffen. Der bisherige Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorf, empfing heute aus Anlaß seines Rücktrittes von seinem bisherigen Posten eine große Anzahl von Besuchern, darunter namentlich viele der hier beglaubigten Militärbvollmächtigten. Am nächsten Sonnabend wird er, wie verlautet, sich zur Kur nach Karlsbad begeben.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 11. April. Zum Zwecke der Gründung eines israelitischen Waisenhauses in Danzig hat sich hier selbst auf Anregung des Rabbiners Dr. Werner

ein Comitee gebildet. — Unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsrath Dr. Adler tagte heute das Schiedsgericht der nordöstlichen Bauereigenschaft, Section IV und verhandelte u. a. folgende Fälle: Der Arbeiter Fiebrandt verunglückte am 1. Februar b. J. in Vertriebe von N. Hildebrandt-Christburg, indem er beim Hinaufschaffen von Holz auf die Schneidemühle den Unterarm brach, der ihm deshalb theilweise amputirt werden mußte. Ihm wurden 60 Procent Rente gewährt, während er die ganze Rente (100 Procent) beansprucht, indem er ausführt, daß an dem vom Unterarm übriggelassenen Stumpf ein Stelzfuß nicht befestigt werden könne, weil die Wunde nicht verheilt sei. Obwohl Herr Baumeister Berndt als Vertreter der Section geltend macht, daß F. sich im Eifer auch würde Geld erwerben können z. B. durch Korb- und Mohrflechten, giebt das Schiedsgericht dem Antrage des F. Folge, indem es das Heilverfahren noch nicht für völlig abgeschlossen erachtet. — Der Arbeiter August Hein erkrankte, nachdem er am Sonnabend, den 10. März 1888, aus dem Betriebe von Nitzsch zu Elbing entlassen, am darauf folgenden Montag, wo er vom Arbeitgeber auf dem Arbeitsplatze, ohne wieder eingestellt zu sein, geduldet wurde, beim Holzhaufen, zu dem er nicht beauftragt war, eine Verletzung des linken Auges. Hein verlangte infolgedessen Rente, die ihm aber weder von der Genossenschaft, noch heute von dem Schiedsgerichte zugewilligt wurde, weil H. sich den Unfall nicht als angestellter Arbeiter zugezogen habe. — Für diesen Sommer steht uns wiederum der Besuch größerer Geschwader in Aussicht. Außer dem Uebungsgeschwader, welches aus den Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“ und dem Uebungsdampfer „Zieten“ besteht, wird auch das Mandovergeschwader, zu welchem die Kreuzerflotte „Trene“ gehört, deren Commandant Prinz Heinrich ist, in der Poptoter Bucht zu größeren Uebungen eintreffen. Hierzu wird noch die Torpedoboots-Flotille treten und ferner die Schulschiffe „Nobe“ und „Rover“.

Dirschau, 10. April. Von der Deputation des Veteranenvereins Aufsig (Böhmen), die zur Enthüllung des Denkmals in Lunau am 2. December 1888 hier anwesend war, ist dem hiesigen Magistrate ein Bild, auf welchem sich die Photographien der fünf Herren, welche damals hier waren, befinden, als Erinnerung an die Denkmalsenthüllung überliefert worden. Das Bild wurde im hiesigen StadtverordnetenSaale angebracht. — Die angekauften Kartoffeln für die, welche im vorigen Jahre bei der Ueberschwemmung gelitten haben, gelangen am Montag, den 15. d. M. zur Vertheilung; auf Dirschau und die Dirschau Czattau entfallen ca. 400 Centner. In der Biecker Niederung stehen bereits mehrere Häuser wieder unter Wasser, weshalb die Wohnungen geräumt werden mußten. Man befürchtet, daß die nochmalige Ueberschwemmung dieser Niederung den Winterjaaten sehr schädlich sein wird.

Dorn, 10. April. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde über den Bau einer Straßenbahn vom Stadtbahnhof nach dem Ende der Bromberger Vorstadt verhandelt. Die Firma Haberstadt u. Contal aus Berlin hat sich bereit erklärt, dieselbe, gleichwie in Bromberg, zu erbauen, wenn die Stadt ein Drittel der Baukosten (80- bis 100,000 M.) als Darlehn hergiebt oder sich finanziell in derselben Höhe als Mitunternehmerin theilhaftig und eine für Straßenbahn erforderliche Regulirung der Chaussee am Anfange der Bromberger Vorstadt, welche etwa 58,000 M. kosten würde, ausführen läßt. Auf so bedeutende Forderungen glauben die städtischen Behörden nicht eingehen zu können, wenngleich sie das Unternehmen gern fördern möchten. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß deshalb, der Firma mitzutheilen, daß sie nur bereit sei, sich mit einer mäßigen Summe bei dem Unternehmen zu theilhaben und die Hälfte der Chausseeregulirungskosten zu tragen.

Christburg, 10. April. Heute Morgen ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Die Frau des Schweinehändlers W. hatte ihr zweijähriges Kind in der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Fensterbrett gesetzt. Als das Kind sich zurücklehnte, öffnete sich das nicht fest verschlossene Fenster und das Kind stürzte, nachdem es auf einen im ersten Stockwerk gelegenen Mauervorsprung aufgeschlagen war, auf das Steinpflaster der Straße. Es wurde benutzlos aufgehoben und scheint schwere innere Verletzungen davongetragen zu haben. (G.)

Br. Holland. In Schönwiese biß vor zwei Wochen ein toller Hund mehrere Schweine. Jetzt ist eines dieser Thiere unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt und gestorben. Herr Kreisphysiker Schmidt hat, wie das „Ob. B.“ meldet, durch vorgenommene Section die schon ausgebrochene Tollwuth bei diesem Schweine constatirt.

Aus Ostpreußen, 10. April. Wie die „Tif. Volksz.“ von angeblich gut unterrichteter Seite erfährt, stehen in Ostpreußen wieder Truppenverschiebungen in Aussicht. Se ein Bataillon des 41. Infanterie-Regiments soll nach Tilsit bezw. Ragnit, die Jüterburger Ulanen nach Landsheim, Willkallen und Schwirwind, das Zieten- = Hularen-Regiment und eine Abtheilung Artillerie nach Jüterburg und 1 oder 2 Batterien nach Ragnit verlegt werden.

Königsberg, 11. April. Der Eisbrecher „Königsberg“ ist heute durchs Haffels nach schwieriger Fahrt von Pillau hier angelangt. Die Schiffsahrt wird demnächst eröffnet werden. — Am 22. d. Mts. wird die hiesige Loge „Immanuel“ das Fest ihres 25jährigen Bestehens feierlich begehen. Der Stiftungstag ist der Geburtstag Immanuel Kants. — Das langjährige Mitglied unseres Stadttheaters, Herr Franz Pichon, feierte gestern an unserer Bühne das Fest seiner 25jährigen künstlerischen Wirksamkeit. — Die zur Aufnahme der Anleihe von 1 1/2 Millionen Mk. für Errichtung der städtischen Electricitätswerke erforderliche Genehmigung des Bezirksauschusses ist nun, wie berichtet, auf Ungehöriges zurückgewiesen und somit das letzte Hinderniß beseitigt, welches der Ausführung des betreffenden Gemeindebeschlusses noch hätte entgegen stehen können. (N. Bl.)

Nuß, 10. April. Im Laufe der Nacht ist starker Eisgang im Nuß- und Skirwithstrom eingetreten. Die Athmacth ist augenblicklich eisfrei. Der Wasserstand beträgt heute Morgens 4,2 Mtr. Die größte Gefahr scheint somit vorüber zu sein.

Stolz, 10. April. Der Strike der hiesigen Maurergesellen dauert bis jetzt ununterbrochen fort, da weder diese noch die Arbeitgeber von ihren Forderungen abzustehen bereit sind.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 12. April. * [Im Alterthumsverein] hielt gestern Abend Herr Rechtsanwält Horn einen interessanten Vortrag über den „Römischen Grenzwall und die Saalburg“.

Redner schilderte zunächst die Verhältnisse des Römischen Staatswesens zur Zeit der ersten Kaiser, sowie auch den Zustand des damaligen Germaniens, in welches die Römer so gerne vorzudringen suchten, durch die dort wohnenden Barbaren aber energig zurückgebrängt wurden. Die Germanen befanden sich damals noch in voller, ungebändigter Freiheit und stießen in geschlossenen Volkshaufen immer von Neuem vom Norden (Hannover, Dänemark, Pommern) her in typischem siltischen Bogen gegen die römischen Vorpostenketten, so daß sich die Römer schließlich bis an die Mainlinie zurückzogen und ihren Besitzstand gegen die nördlichen Feinde durch einen Grenzwall zu sichern trachteten. Von demselben sind in diesem Jahrhundert vielfach alte Ueberreste aufgefunden worden, namentlich haben sich Dr. Meyer, Rommjen und Oberst v. Kohausen um seine Erforschung verdient gemacht. Nach aufgefundenen Münzen (darunter eine von Claudius Gothicus) u. dergl. wurde dieser „Römische Grenzwall“ etwa 170 n. Chr. Geburt unter dem Kaiser Domitian angeführt, zur Abwehr eines Vorstoßes des damals in unserer Gegend ansässigen Gothenvolkes, der die mittelgermanischen Volkstämme in unruhige Bewegung brachte. Von demselben seien in der Entfernung von Rheinbach bis Lorch ca. 150 Kastelle entdeckt. Dieselben seien stets in der Nähe von Trinkwasser, unmittelbar hinter dem Grenzwall (auch Pfahlgraben genannt) angelegt, von allen Seiten zugänglich und zur Offensive eingerichtet. Ein solches Kastell sei auch die Saalburg gewesen, deren Reste in nächster Nähe von Homburg aufgefunden wurden, in der Form eines Rechtecks mit abgerundeten Ecken von 700 Meter Umfang, ringsum mit Doppelgraben, Brunnmaner mit Zinnen und Raum für ca. drei Kohorten (ca. 1000) Soldaten, Exercierschuppen, Kasino, Badeanstalt, Vergnügungspfad etc. Der Vortrager giebt nun eine eingehende Beschreibung derselben an der Hand von Zeichnungen und Kreidzeichnungen. Zwischen den Kastellen befanden sich in kleinen Abständen die Wirthshäuser, auf denen 3 Mann Besatzung Rundschau hielten und feindliche Annäherungen durch Rauchfeuer einander und den Kastellen zur Alarmirung signalisirten. — Der Vortragende dankt dem Vortragenden für die Schilderungen und theilt mit, daß dem Verein die nachgehenden 300 Mark vom Provinziallandtag zu Altersforschungen in der Umgegend bewilligt seien, und daß von verschiedenen Seiten dem Vereine Geschenke zugegangen seien, u. A. durch Herrn Alexander Mueller eine Sammlung kameruner Industrieartikel, die zur Ansicht auslagen und nicht geringes Staunen über die Fingerfertigkeit unserer schwarzen Landleute erregten. Durch Herrn Janzen wurde auch eine Anzahl schön erhaltener Königsberger Urkunden, Siegel u. s. w. zur Ansicht gebracht. Hiernach schloß der Vortragende die Winterarbeiten des Alterthumsvereins.

* [Die „Liedertafel“] hielt gestern ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. Dieselbe wurde seitens des Vorstehers, Herrn Anton Schmidt, durch Erstattung statistischer Nachrichten eröffnet. Danach zählte der Verein zu Beginn des Vereinsjahres am 1. April 1888 72 active und 193 passive Mitglieder. Ausgeschlossen sind davon im Laufe des Jahres 11 active und 19 passive Mitglieder, neu eingetreten dagegen 6 active und 19 passive Mitglieder, so daß dem Verein am 1. April 1889 angehören 67 active und 193 passive Mitglieder. Aus dem von dem Kassirer Reimer erstatteten Kassenberichte entnehmen wir, daß die Einnahmen 2546,57 M., die Ausgaben dagegen 2454,31 M. betragen haben, so daß das Vereinsvermögen am Schlusse des abgelaufenen Vereinsjahres 92,26 M. und einschließlich 21,50 M. Restbeiträgen, in Summa 113,76 M. beträgt. Die Restbeiträge hat einen Bestand von 88 M., an welchem ein Mitglied mit 47 M. participirt. Der aufgestellte Etat für das Vereinsjahr 1889-90 wird in Einnahme und Ausgabe mit 2200 M. von der Versammlung genehmigt. Nachdem dem bisherigen Vorstande für die bewährte Leitung des Vereins von Herrn Steppuhn Namens der Versammlung gedankt worden, wird zur Wahl des Vorstandes geschritten. Fast mit Stimmeneinheit werden die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt, und zwar Kaufmann Anton Schmidt als Vorsteher, Kaufmann Heinrich Unger als stellvertretender Vorsteher, Kaufmann Albert Reimer als Kassirer, Gerichtss- = Secretär Gustav Bloch als Schriftführer, Maler Richard Weiß als Bibliothekar, A. Schoneck als Dirigent, Lehrer Helbing als Stellvertreter des Dirigenten. In die musikalische Commission werden neben dem Vorstande gewählt: Oberlehrer Borth, Kaufmann C. L. Budwech und Maurermeister Herrmann. Zu Revisoren der Rechnung und des Inventars werden bestellt: Kaufmann Berthold Höpner und Kaufmann Lindner. Das Honorar des Dirigenten wird in der bisherigen Höhe bewilligt.

* [Der Reichsanzeiger] bringt weitere Saatenstandsberichte, darunter den aus dem Regierungsbezirk Danzig. Danach haben die Feldfrüchte, soviel es sich mittheilen läßt, obwohl sie nicht gerade stark in den Winter kamen, denselben ziemlich gut überstanden. Die früheren Saaten sehen kräftig aus, während dies bei dem spätgesetzten Wintergetreide weniger der Fall ist. Mit der Frühjahrbestellung hat noch nicht begonnen werden können, da der Erdboden noch nicht frostfrei ist.

* [Kauf.] Ein Herr Berthold Koch aus Elbing hat die Brauerei des Herrn Gustav Prowe in Br. Holland übernommen.

* [Der Verband] der Bäderimnungen Ostpreußens hält seinen diesjährigen Verbandstag am 11. Juni in Stallupönen ab.

* [Beginn und Ende der Schulpflicht.] Die Unterrichtscommission schlägt dem Abgeordnetenhaus vor, die von der freisinnigen Partei beantragte Resolution in folgender Fassung anzunehmen: „Die Regierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen Beginn und das Ende der Schulpflicht für den preussischen Staat geregelt wird, und zwar mit der Maßgabe, für den Beginn das vollendete sechste, und für das Ende das vollendete vierzehnte Lebensjahr festzusetzen, mit der Befugniß für die Schulaufsichtsbehörden, aus örtlichen und persönlichen Gründen die Termine hinausschieben zu können.“

* [Stenographie.] Seitens der Militärverwaltung ist seit längerer Zeit auf die Verwerthung der Kurzschrift (Stenographie) eine besondere Beachtung gelenkt worden. Bekannt ist seit Jahresfrist durch kaiserliche Kabinettsordre die Stenographie als obligatorischer Unterrichtsgegenstand in sämmtlichen Unterofficierschulen des deutschen Reiches eingeführt. Zahlreiche Regimenter des deutschen Heeres haben außerdem in ihren Schulen die Stenographie lehren lassen. Bei mehreren Garderegimentern ist der stolze Stenographenverein mit der Zeitung stenographischer Kurse betraut.

* [Der Dampfer „Zint“] trat gestern früh eine Recognoscierungsfahrt nach dem Haff an. Bis zu den Leuchttürnen ging die Fahrt in offenem Wasser, von dort bis zu dem Molentopf wurde geschlossenes Eis an-

getroffen, das zwar müde war, doch einigen Widerstand bot und den Dampfer mehrmals zum Rückwärtsgehen zwang. Erst nach ca. 1 1/2 stündigen Arbeiten in Höhe konnte der Molentopf passiert werden. Seitdem desselben war vollständig freies Wasser und wurde erst wieder auf der Höhe von Tollemitt Treibeis angetrieben. Da wegen des trüben Wetters die Aussicht sehr erschwert war, mußte der Dampfer den Versuch, Tollemitt anzulaufen, aufgeben. Auf der Rückreise begegnete der Dampfer „Jint“ an den Molen des Dampfer „Hoffnung“, der in der gebrochene Rinne leicht vorwärts gekommen war. Für den Dampfer scheint ein Hindernis nicht weiter zu bestehen.

[Hochwasser.] Das herabkommende neue Hochwasser hat die Situation an der unteren Weichsel wieder zu einer recht bedenklichen gemacht. Die Strömung arbeitet wieder mit vernichtender Gewalt an den Ufern bei Bohnack, Neufähr und Plehnendorf. Von der bei Bohnack erhält die D. B. darüber folgende Mitteilung: Donnerstag früh stürzten das Anwesen des Bäckers und Fischers Tischowski und das des Fischers Strej, beide in Neufähr, in die Weichsel. Weitere Häuser sind sehr gefährdet und sind die obdachlos Gewordenen in um so schlimmerer Lage, als die in der Ortschaft vorhandenen Wohngebäude und Stallungen nicht mehr zur Beherrschung der Unglücklichen und ihrer Sachen (Fischereigerätschaften) ausreichen. Auch in Bohnack ist nach Abriß der westlichsten Buhne bei dem Fischhändler Kaufau die Lage von Haus und Garten ebenso gefährdet. Die Eiswachen sind im großen Marienburger Werder wiederum in kleinen Stücken aufgebrochen, ebenso auch im Danziger Werder. Bei Marienburg ist gestern die Rogat bis auf 5,80 Meter gestiegen.

[Hommel.] Das gestrige Tagewasser von der Höhe traf später ein, als es hier erwartet wurde. Ungefähr um 12 Uhr stieg die Hommel plötzlich und überfluthete die Zählerstraße. Schnell waren hilfreiche Hände da, um Kisten zu schlagen, welche mit ausangrenzenden Gehöften geholtem Mist gefüllt wurden. Kurze Zeit darauf zeigten sich hinter dem Landrathsaunte starke Sickerstellen, welche einen baldigen Bruch des Damms befürchteten ließen. Den energischen Bemühungen der Anwohner, von denen wir namentlich die Herren Tolkdorf hervorheben, gelang es, durch Vorwerfen von Mist und Sand, sowie Schlägen von Kisten ein Unglück zu verhüten. Auch heute Vormittag stieg das Wasser von neuem und ist sicher gegen Abend noch weiteres Hochwasser zu erwarten. Auch das Barikamer Mühlenschleiß zeigt wieder seine böse Laune; dasselbe überfluthet die Chaussee und drohte den Bahndamm zu unterpflügen. Um letzteres zu verhindern, sind Drümmen durch den Bahnkörper gezogen, welche eine Unterpflügung hoffentlich unmöglich machen, sonst erfahren wir wieder eine Verkehrsstockung auf dieser Strecke, wie im Vorjahre.

[Die Arbeiten im Pulvergrunde] werden mit aller Energie fortgesetzt. Die Zumachungsstelle des vorjährigen Bruchs an alten Ueberfall, welche durch das andrängende Wasser sehr gefährdet war, ist durch Anschüttung von Erde bereits bedeutend verstärkt, außerdem wurden Pfähle und Bretter zum Schutz des Damms eingerammt. Der provisorische Ueberfall war in Gefahr, ganz vernichtet zu werden, wenigstens waren einzelne Theile der Bretter, über die das Wasser lief, und auch das Erdreich theilweise weggerissen, so daß schleunigst durch Versenkung von 300 Sandsäcken und Ausschüttung von Erde der Ueberfall ganz befestigt wurde und somit wieder ein Damm hergestellt, der das andrängende Wasser zurückhält. Wären die Arbeiten nicht mit solcher Energie selbst bei Nacht ausgeführt, so hätten wir in Elbing womöglich eine noch größere Ueberfluthung gehabt als im vorigen Jahre. Herrn Stadtbauath Lehmann, der Alles anordnete, haben wir zu danken, daß die Katastrophe glücklich verhütet wurde.

[Die neue Chaussee] zwischen Waldschlößchen und Vogelgang ist trotz ihres kurzen Bestehens bereits bis auf die Pachtzeit ausgefahren, so daß eine durchgreifende Reparatur im Sommer unvermeidlich ist. Die Waldböel in Vogelgang ist zum wilden Strom geworden und theilweise über die Ufer getreten, das Rauschen derselben ist bis zum Ostthore zu hören. Der Fußsteig von Wittenfelde nach der Chaussee ist vollständig unpassierbar. In den Schluchten Vogelgangs liegt noch viel Schnee.

[Die Sonne] zieht nach langer Pause endlich mal wieder den Schleier vom Gesicht und lächelt freundlich hernieder auf Alles, was da „krecht und flucht.“ Wenn nur von Bestand sein möchte, denn sehr häufig harren Städte und Landmann auf Frühlingswetter. Die Temperatur läßt heute nichts zu wünschen übrig, denn das Thermometer weist den bis jetzt noch nicht erreichten Stand von 10 Grad Wärme auf.

[Häcksel.] Eine erst seit kurzer Zeit hier ein-

geführte Industrie ist das Verarbeiten des Langstrobes zu Häcksel, welches gegenwärtig bereits in großartigem Maßstabe betrieben wird. Wir fanden gestern eine derartige Anlage, wie wir solche bereits früher in der Königsbergerstraße an miniature gesehen hatten, in der Langer Niederstraße bei Herrn Kaufmann Schulz. Die Vortheile für Pferdebesitzer, welche Häcksel kaufen, liegen auf der Hand, da dieselben Maschinen und Arbeitskräfte sparen, welche Kosten sich durch die Massenproduktion vollständig ausgleichen, event. das Häcksel billiger herstellen lassen, als bei Selbstheftung von Stroh, welches besonders heut zu Tage mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist.

[Personalien.] Die Gerichtsassessoren Groth, Herrberg, Wiener und Schlafowski sind zu Amtsrathern bei dem Amtsgericht in Neuenburg Westpr., bezw. Berent, Stuhm und Marienburg, die Referendar Friedrich Pitsch, Julius Wolfradt und Richard Matthias zu Gerichtsassessoren, der Rechtsanwalt Carl Ponath in Tuchel für die Dauer seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Tuchel zum Notar im Bezirke des Oberlandesgerichtes Marienwerder ernannt. Entlassen sind: Gerichtsassessor Kruse in Danzig behufs Uebertritts zur Provinzialverwaltung, Referendar Szlezewski in Danzig behufs Uebertritts in den höheren Polizeiverwaltungsdienst. Gestorben ist Gerichtsassessor Robert Herrmann aus Danzig. — Der Referendar Dr. Otto Witte aus Mossin ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Dem Gymnasial-Oberlehrer Dr. Georg Bujak zu Königsberg i. Pr. ist das Prädikat Professor beigelegt worden. — Dem Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath Fierz zu Insterburg ist der Nothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem Gerichtsvollzieher Blant zu Insterburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

[Der Haring] hat sich in diesem Jahre in unerhörten Massen in der Ostsee eingefunden. Die Fischer in der Lübbischen Bucht priesen zuerst die Ergiebigkeit der diesmaligen Meeresernte, doch nur zu bald stellte sich heraus, daß gerade die Ueberfülle des eingehemten Segens zum Fluche werden sollte. Es gab sehr schnell keine Möglichkeit mehr, den überreichen Fang zur Stadt zu schaffen, und nachdem sich die Nachbarschaft für ein Geringes auf lange Zeit versorgt hatte, war der weitere Verwertung der der See abgewonnenen Beute ein Nügel vorgehoben. So hatten die Hafftruger Fischer in den letzten Tagen einen Haringfang gemacht, wie er bis dahin dort überhaupt noch nicht erlebt worden ist. An einen Absatz der ungeheuren Massen war wegen des rapide fallenden Preises und der großen Transportkosten mittelst Wagen nach Lübeck gar nicht zu denken; ein Fischer mußte auf zwei Fuder Haringe 15 Mark zulegen aus seiner Tasche; natürlich war dieser dadurch gründlich kurirt und zog es, wie seine Kameraden, lieber vor, die Käste der Netze zu öffnen und den Fang gänzlich aufzugeben. 3000 bis 4000 Fuder Haringe sind der See theils wieder übergeben, theils an's Ufer geworfen, wo benachbarte Landwirthe sie als Düngemittel abfahren. Wenn man bedenkt, daß in der Haringiswaade das ganze Vermögen der meisten Fischer steckt, dann wird Jeder es gewiß bedauern, daß die armen Leute, die sich von dem Haringisfang im Laufe des Jahres die beste Einnahme versprechen, nun, weil für sie die Transportkosten unerwünscht sind, ihre Hoffnungen zerstreut sehen und das in die Geräthe gesteckte Kapital als ein todtet betrachten müssen.

[Die erste Waldschnepe] wurde gestern auf unserer Höhe geschossen.

[Confiscierung.] Am Mittwoch Vormittag wurden hier auf der Marktbrücke am Elbing 9 Kisten mit ungeladenen Heringen polizeilich confiscirt, welche einen widerlichen Gestank verbeizten. Nach dem ärztlichen Befund waren die Heringe im Fäulnißprozeß und der Genuß derselben der menschlichen Gesundheit schädlich. Gegen die betreffenden Verkäufer ist das Strafverfahren eingeleitet.

[Diebstahl.] Bei dem am Alten Markt wohnhaften Uhrmacher S. ist in der verfloßenen Nacht dadurch ein Einbruch verübt, daß die Diebe ein Koll-Jalousie gewaltsam gehoben, das Schaufenster eingedrückt und aus letzterem mehrere Taschenuhren und andere Werthgegenstände gestohlen haben.

Kunst und Literatur.

*** Moskau, 11. April.** Das Richard Wagner-Theater hat gestern Abend vor ausverkauftem Hause mit der Götterdämmerung die Vorstellungen geschlossen. Sämmtliche Künstler wurden wiederholt herbeigerufen, der Kapellmeister Muck, der Obermaschinenmeister Lautenschläger und mehrere andere Künstler wurden mit kostbaren Geschenken ausgezeichnet. Am Schluß erschienen Angelo Neumann, von sämmtlichen Künstlern umgeben, auf der Bühne und wurde vom Publikum mit stürmischem Beifall begrüßt.

— Professor G. Schweinfurth ist nach einer dreimonatlichen, sehr erfolgreichen Forschungsreise im

Junern Süd-Arabiens am 23. März in Aden eingetroffen, von wo er am 1. April die Rückreise nach Europa anzutreten gedachte. In Berlin dürfte er erst im Laufe des Monats Mai eintreffen, da er, um den Klimawechsel zwischen dem heißen Erdgürtel und unversen rauhen Frühlingsklüften nicht zu schroff zu machen, in Aegypten einige Zeit verweilen dürfte. Seine lehrreichen Sammlungen sind sehr umfangreich; das Herbarium umfaßt gegen 600 Arten in 1800 Nummern; außerdem sind viele Spirituspräparate, zahlreiche lebende Pflanzen (für den Berliner Botanischen Garten bestimmt) u. zusammengedrückt.

Vermischtes.

— „Nur drei Tage noch.“ Unter voller Namensnennung der betreffenden Familie wird dem „Berl. Tagbl.“ von einem Berichterstatter das folgende merkwürdige Vorkommniß mitgetheilt. Vor wenigen Tagen wurde die Tochter eines in den weitesten Kreisen Berlins hochgeschätzten Mannes, Vorstehers eines bekannten Wohlthätigkeits-Instituts, zu Grabe getragen. Die Entschlafene, ein 20jähriges Mädchen, hatte in der jüngsten Zeit am Magen gelitten, und wenn auch die Aerzte über den Ausgang des Leidens Bedenken hegten, so war der Zustand der Kranken doch immerhin kein solcher, der eine Katastrophe als unmittelbar bevorstehend befürchteten ließ. Als das junge Mädchen daher eines Morgens zu ihrer Umgebung sagte: „Ich fühle es, daß ich nur noch drei Tage zu leben habe!“ da entpanden die kleinen Nesterlein, zu deren Zielscheibe sie die Thränen ob dieser Aeußerung machten, keineswegs nur dem Wunsch, die Kranke zu beruhigen, sondern der festen Ueberzeugung, daß sie das so hingeprochen habe, ohne selbst auch nur im Entferntesten an den Ernst ihrer Worte zu glauben. Als der nächste Morgen kam, rief man ihr gleichsam übermüthig zu: „Nicht wahr! Nun sind es nur noch zwei Tage?“ „Gewiß“, erwiderte das junge Mädchen, „jetzt habe ich nur noch zwei Tage zu leben!“ Und der von ihr vorausgesagte verhängnißvolle dritte Tag erschien. „Ei, ei!“ sprachen lächelnd die Eltern und Gesandten zu ihr, „welch eine schlechte Prophetin bist Du doch!“ „Wartet es nur ab,“ entgegnete darauf die Kranke, „der dritte Tag ist ja noch nicht vorüber. Laßt nur heute über mich! Morgen werdet Ihr um mich weinen!“ (wörtlich!) Nachdem der Tag ebenso ruhig und ohne jeden Zwischenfall verfloßen war, wie viele andere in ihrer Lebenszeit, wird die Mutter wenige Minuten nach Mitternacht durch einen eigenthümlich röhrenden Ton aus dem Schlummer geschreckt. Sie eilt an die Lagerstätte ihres kranken Kindes und findet es in den letzten Zügen, mit dem Tode ringend. Als der Zeiger auf Eins weist, hatte das Mädchen für immer die Augen geschlossen und es hatte sich bewahrheitet, was sie sich selbst geweissagt: „Nur drei Tage noch!“

— In Lübeck ist der Kellner Sibirski aus Darkehmen als Urheber des Hamburgers Luftmordes verhaftet worden. Er hatte Krampfwunden im Gesicht und eine Hand war mit Blut besetzt. Er soll das Verbrechen bereits eingestanden haben.

— Wie man dem „Berl. Börz.-Cour.“ mittheilt, ist gestern Nachmittag die Verhaftung des Scharfrichters Krauß erfolgt. Krauß hatte, wie gestern gemeldet, bei einer Schlägerei mit seinem Gehülfen Gummich denselben durch einen Zutritt so schwer verletzt, daß der Unglückliche unter den größten Schmerzen verstorben ist. Es ist in Folge dessen gegen den bekannten Scharfrichter die Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange erhoben worden. Gestern Nachmittag gab die Staatsanwaltschaft vom Criminalgerichtsgebäude aus durch das Telephon die Anordnung nach Spandau, den dort wohnenden Krauß zu verhaften. Seit gestern Abend befindet sich Krauß im Moabitler Untersuchungsgefängniß.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 12. April. Im Abgeordnetenhaus wurde das Vorschlagsgesetz angenommen. Im Laufe der Debatte erklärte Tisza auf die gereizte Kritik mehrerer oppositioneller Redner über das Vorgehen Denajewegs bei dem österreichischen Vorschlagsgesetz, des letzteren Vorgehen sei zwar gefehlich, aber mit den ungarischen Interessen unvereinbar. Die Regierung werde alles zum Schutze der Interessen des Landes thun.

Paris, 12. April. In der gestrigen Versammlung der republikanischen Association der Nationale hob Jules Ferry hervor, die republikanische Partei habe sich von Neuem constituirt. Die Pariser Wahl vom 27. Januar hätte die Regierung aus dem Schlummer geweckt und der Boulangismus

werde besiegt sein, wenn die Regierung sich stark zeige oder die Kammer eine disciplinirte Majorität besitze.

Petersburg, 12. April. Der Senator Geheimrath von Hibenet ist zum interimistischen Leiter des Communicationsministeriums ernannt.

Wasserstands-Nachrichten.
Thorn, 12. April. Wasserstand 5,71 Meter; fällt schwach.
Culm, 12. April. Wasserstand 5,55 Mtr.
Warschau, 12. April. Wasserstand 3,75 Meter; steigt noch.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 12. April, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom 11./4.	12./4.
Ruß.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	103,—	103,—
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	102,20	102,—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,20	102,30
Oesterreichische Goldrente	94,30	94,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,20	87,60
Russische Banknoten	217,10	217,70
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,90
Deutsche Reichsanleihe	108,40	108,50
4 pCt. preussische Consois	107,30	107,20
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	97,20	97,50
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr.	115,90	116,—

Produkten-Börse.

Cours vom 11./4.	12./4.
Weizen April-Mai	184,70 184,70
Sept.-Oct.	188,— 187,20
Roggen ermattend.	
April-Mai	145,50 146,50
Sept.-Oct.	149,70 149,20
Petroleum loco	23,10 23,—
Rüböl April-Mai	54,50 54,70
Sept.-Oct.	50,— 50,20
Spiritus 70er loco April-Mai	34,— 34,—

Königsberg, 12. April. (Von Portatus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L/ excl. Faß.
Tendenz: ruhig.
Zufuhr: 15,000 Viter.

Loco contingentirt	55,50	M. Brief.
Loco nicht contingentirt	35,75	„ Geld.
April contingentirt	55,25	„ Geld.
April nicht contingentirt	35,50	„ Brief.

Danzig, den 11. April.
Weizen: Unveränd. 300 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 170 M., hellbunt inländischer 179 M., hochbunt und glasig inländischer 182 M. Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 136,50, M. Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 138,00 M.
Roggen: Unverändert. Inland 146 M., russ. oder poln. zum Transit 91 M., pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 91,50 M.
Gerste: Loco große inländisch — M., loco kleine inl. 132 M.
Hafer: Loco inl. 138 M. Erbsen: Loco inländisch — M.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 11. April. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 23,00, Kornzucker excl. 88%, Rendement 22,00. Kornzucker excl. von 75% Rendement 19,10 M. Sehr fest. — Gem. Raffinade mit Faß 31,75. — Melis 1. mit Faß 31,25.

Spiritusmarkt.
Stettin, 11. April. Loco ohne Faß mit 50 M. Consumsteuer 54,80 loco mit 70 M. Consumsteuer 35,30 M., pro April-Mai 34,20, pro August-September 35,60 M.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 12. April, Nachmittags 3 Uhr.

Sehr trocken	9
Beständig	6
Schön Wetter	3
Veränderlich	28
Regen und Wind	9
Viel Regen	6
Sturm	3

Wind: D. 10 Gr. Wärme.

Rohseidene Bastkleider
Nr. 16,80 pr. Stoff zur compl. Robe und bessere Qualitäten — verwendet porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofl.) **Zürich** — Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 12. April.

Geburten: Eisendreher Robert Adler 1 Z. — Kaufmann David Löwenthal 1 Z. — Schlosser Ephraim Harwardt 1 Z. — Eisendreher Friedrich Radtke 1 Z. — Schlosser Wilhelm Gehrke 1 S.

Aufgebote: Schmied Franz Pott-Elb. mit Rosalie Ehlerz-Elb. — Eisenbahn-Rangiermeister Friedr. Becker-Elb. mit Anna Dombrowski-Elb. — Kaufmann Otto Brochmann-Jorst i. L. mit Anna Hoffmann-Elb.

Sterbefälle: Senf. Bahnwärter Jacob Plauschin 1 S. 9 J. 11 M. — Gefangenenaufseher Wittwe Eleonore Urbach, geb. Kriegel, 63 J. — Tischler Carl Hecht 1 S. 2 M.

FACHSCHULE
für Müller u. Mühlenbauer
DIPOLDISWALDE

Ein wachsender **Hofhund** billig zu verkaufen Lg. Niederstr. 26, 1 Treppe.

Kirchliche Anzeigen.

Am Palmsonntage, den 14. April.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm.: Herr Kaplan Lehmann.
Nachm.: Herr Kaplan Pfizenreuter.

Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Diakonius Hell aus Schwerin a. B. (Gastpredigt).
Nachm. 2 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Lachner.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Niebes.
Beichte: Herr Prediger Niebes.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Amen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Becker.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-Becker.
Beichte 9 1/2 Uhr.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

Memnoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. (Zaufe.)

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr.

Ev.-Luth. Gemeinde in der St. Georgen-Hospitals-Kirche.
Sonntag, den 14. April, Vorm. 9 1/2, Nachm. 2 1/2 Uhr: Herr Pastor Köp-Danzig.

Nur 3 Soiréen!

(Auf der Durchreise nach Riga.)
Heute,
Freitag, den 12. April er.:

Humoristisches

CONCERT

von
Wilb. Gipaers
bestrenommirten und beliebten

Leipziger

Quartett- & Concertsänger,

Herren: **Gipner, Hildmann, Gedlich, Lachmann, Böhmer, Glaser u. Semada** sowie

Gastspiel des urkomischen

musikalischen Clown

(Großer Erfolg) und
Schlittenschellen- & Virtuosen
(das Neueste auf musikalischem Gebiet)

Herrn H. Krüger.
Anfang 8 Uhr.

Billets à 60 Pf. sind zu haben in den Conditoreien der Herren **Maurizio und Thiem.** Raffenpreis 75 Pf.

Alles Nähere die Tageszettel.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. d. Mtz.,
sollen aus dem Forstreviere Schönmoor etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:

3 Stück E., 4 Bu., 1 Esp.-Nutzholz, Buchen- und Birken-Noblenholz nach Vorrath.

172 R.-Mtr. Knüppelholz,
338 R.-Mtr. Reifig.

Versammlung der Käufer Morgens 10 Uhr im Krüge zu Schönmoor.

Elbing, den 9. April 1889.

Der Magistrat.



Elbing = Tolkemit.

In der künftigen Woche eröffnet **D. „Kronprinz“** die regelmäßigen Fahrten nach der Haffküste.

D. Wieler.

Dabersche Kartoffeln,

vorzüglich schmeckend, pro Centner **Mk. 3,00,** Neuschefel **2,50**

Burgstraße 8.

Pianos für Studium u.

Unterricht bes. geeignet, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn, Piano-Fabrik.**

Tüchtige

Eisenschiffbauer u. Schiffszimmerleute

finden dauernde Beschäftigung auf der Schiffswerft von **Henry Koch** in Lübeck.

Stundenlohn 33 bis 39 Pfennig. Reisefosten werden nach Ueberkunft vergütet.

In Körten per Alt-Dollstadt sind 10 Schock Roggenrichtstroh u. Sommerweizen zu verkaufen.

Königsberger

Pferde-Lotterie,

Ziehung am 15. Mai.

Loose à 3 Mk.,

sind zu haben in der Expedition

der „Allpreussischen Zeitung.“

Für die Einsegnungen!

Neuheiten
in weißen, noir, crème
Woll-Fantasia-Stoffen,
reich mit Seide durchwirkt,
größter Collection!

Neuheiten in gestickten Manschetten-
Spartel-Roben.
Schwarz-Woll-Fantasiestoffe,
Schwarz klare Wollstoffe
und Grenadines.

Schwarze, weiße Double-Cachemirs
größter Auswahl
zu bekannt billigsten Preisen.

Reinwollene Crêpe-Roben,
weiß, crème, noir,
21 Ellen schon für **6,25**.

Schwarze reinwoll, faconnirte Roben
21 Ellen schon für **7,50**.

Schwarze schwer wollene Cachemir-Roben
21 Ellen schon für **6,75**.

Cachemir-Roben 18 Ellen schon
4,50 an.

Neueste Besätze:
Noirée, Noirée faconné, Damassé,
Brocats, Merveilleux rayé.

Kunststickereien auf Cachemir,
Luch, klare Broderien
neuesten Genres.

für Westeneinfätze,
Vojamenten, Tabliers,
Westen-Garnituren,
Agrements für Einsegnungskleider
neuester Art.

Schärpenbänder
in den passenden Nüancen sehr billig.

Fertige Wäsche!
Gestickte Unterröcke, Hemden,
Beinkleider, baumwollene gestrickte
Unterröcke, weiße Strümpfe
größter Auswahl.

Einsegnungs-Zaschentücher
bis zu den feinsten Genres.

Corsetts
in hellen, dunklen Farben,
neuesten best sitzenden Facons.

Weißer Glacéhandschuhe,
2kn. lang | 4kn. lang
0,95 | **1,65**.

Weißer Herren-Glacéhandsch. 1,25.
Schwarze Herren-Glacéhandschuhe
für 1,60.
Schwarze Knaben-Glacéhandschuhe
für 1,25.

Seidene weiße Handschuhe 0,75 an.
Neuheiten
in
Müscheln, Paspeln, Leisten.

Th. Jacoby.

Neueste 1889er



Frühjahrs-Fächer

trafen soeben ein.
Neuheiten
in schwarzen und naturell echten
**Strauß- und Marabout-
Fächerfächern.**

Neuheiten
in Gaze-, Grenadine- und Atlas-
Fächern in ganz aparten chinesischen
Formen, hochfein verarbeitet.

150 diverse feine Fächer
neuesten Geschmacks
jezt für **0,75-1,50-2,00**.

Th. Jacoby.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden
Facons zu anerkannt billigsten,
streng festen Preisen empfiehlt

A. Jschdonat.

Alexander Müller
ELBING
St. Georgebrüderhaus
empfiehlt die persönlich eingekauften Neuheiten.
Besonders reiche Auswahl
Einsegnungs-Geschenke.
Hochzeits- und Geburtstags-Geschenke.

Neuheiten
in
Sonnen-Schirmen
sind eingetroffen und empfiehlt
Alexander Müller,
St. Georgebrüderhaus.

Haupt-Pferde- und Viehmarkt in Elbing

Mittwoch, den 17. April d. J.
Die Inhaber nachstehender Pferdegeschäfte haben ihre Anwesenheit auf
dem bevorstehenden Markte in Aussicht gestellt:

Behrendt-Neustadt a. S., H. u. W. Kuhn-Elbing,
**Jacobson-Grandenz, Behrendt-Marienburg, Blum-
Dirschau, Sonst-Pr. Stargard.**

Die Direction des Viehhofs:
Kleinau. Oldendorff.

Gerh. Reimer's Wein- u. Bier-Wirtschaft.
Ausschank Münchner Löwenbräu.
Heute, Sonnabend, Abends:
Span-Ferkel.
Bock-Bier.

Besondere Sorgfalt

habe für den Frühjahrsbedarf
meinen
**Herren- und Knaben-
Fizhutlager**

zugewendet, um in Auswahl und Billigkeit einzig dazustehen.
Auffallend billige Offerte!

Herrenfilzhüte, neueste prämiirte Facons in allen Farben von 3 M. an,
Knabenfilzhüte schon von 1,50 M. an,
empfiehlt bei größter Auswahl

Stroh- und Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz, Fischerstraße Nr. 28.
Einzelverkauf zu en gros-Preisen.

Große Rosinen 1888er

a Pfd. 20, 25 und 30 Pfg.
R. Slegmuntowski,
61 Alter Markt 61.

Margarine

zum Backen und Braten, 50 Pfg. pro
Pfund, sowie
ff. Tafel-Margarine,
75 Pfg. pro Pfund, empfiehlt
Bernh. Jantzen.

J. G. Jetzlaff
Schuhwaren-Fabrik
Nr. 15. Fischerstraße Nr. 15

empfiehlt sein Lager aller Sorten Schuhe und
Stiefel, für Herren, Damen, Mädchen und Kinder,
nur eigenes Fabrikat, sowie seine Werkstätte zur
Anfertigung nach Maß in sauberster Ausführung
bei reeller Bedienung und
billigster Preisstellung.

Neueste Frühjahrs- u. Sommer-Stoffe
zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern
trafen in größter und vorzüglichster Auswahl ein und werden Bestellungen
nach Maß auf's Beste ausgeführt.
Anzüge
für 27 M., 30 M., 36 M., 42 M., 50 M., 54 M., 60 M. u. s. w.
Paletots
für 20 M., 24 M., 30 M., 36 M., 42 M., 45 M.
Herrn. Wiens Nachf.

Vorläufige Anzeige.

Am Donnerstag, den 18. d. M.,
treffe ich mit meinem großen Thier-
bestand in Elbing ein. Es werden
folgende Thiere auf dem Al. Exercier-
platz ausgestellt: Löwen, Leoparden,
Silberlöwen, Hyänen, Känguruh,
Bären, Wölfe, Muffelbären, Kamele,
Edelhirsche, Steinbock, Mähnen-
schafe, Angorafakaten, ca. 20 Affen,
eine Affenmutter mit Kind, Adler
und Kammerngeier, sowie eine große
Menge Bier- und Singvögel. — Am
1. Osterfeiertage ist Eröffnung der Aus-
stellung. Später gehe ich nach Danzig,
um dort einen zoologischen Garten zu
gründen.

C. Froese.
Feinstes Weizenmehl
aus den königlichen Mühlen zu
Bromberg

p. Pfd. 18 und 20 Pfg.,
Kaiseranzugmehl 23 Pfg. p. Pfd.
La Bourla Clemé-Rosinen 22 Pfg. p. Pfd.
Adolph Kellner Nachf.

Corsettes,

vorzüglich sitzend,
in bekannt guter Qualität,
billigst
bei
Geschw. Mrozek.

Champagner-,

Wein-, Liqueur- und Bier-Flaschen
empfiehlt
Rud. Olschowski,
Speicherinsel am Wasser 10.

Strickbaumwolle

in modernen, echten Farben u.
bester Qualität empfehlen billigst
Geschw. Mrozek,
Fischerstraße 36.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds, veralt. Bron-
chialkat., Blutspeken u. Asthma, können durch m. in
schwer. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur
radik. geheilt w., das beweis. m. sich stetig mehrend.
Glänz. behörd. geprüft. u. v. med. Autoritäten anerkt.
Erfolge in all. Kreis.. Beschreib. d. Leidens u. An-
gabe ob Füsse kalt, an P. Weidhans, Dresden.
Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Ein gut sortirtes Glas- und Por-
zellan-Geschäft wird zu kaufen gesucht.
Adr. unter **A. P. S** postl. Elbing erb.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
sollen die im Grundbuche von Böhmischn-
gut Band I. Blatt 65 und Band I.
Blatt 97 auf den Namen des Guts-
besitzer **Peter Ulrich**, in Güter-
gemeinschaft lebend mit **Mathilde**,
geb. **Hoffmann**, eingetragenem, in
Böhmischngut Nr. 5 und 7 belegenen
Grundstücke

am **14. Juni 1889,**
Vorm. 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, ver-
steigert werden.

Das Grundstück Böhmischngut Nr. 5
ist mit 26,40 M. Reinertrag und einer
Fläche von 1,1620 Hektar zur Grund-
steuer, mit 36 M. Nutzungswert zur
Gebäudesteuer, das Grundstück Böhmischn-
gut Nr. 7 ist mit 2089 M. 29 Pf.
Reinertrag und einer Fläche von 128,3558
Hektar zur Grundsteuer und mit 360 M.
Nutzungswert zur Gebäudesteuer veran-
lagt. Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchblatts,
etwaige Abschätzungen und andere die
Grundstücke betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11,
eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den Er-
stehenden übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht her-
vorging, insbesondere derartige Forde-
rungen von Kapital, Zinsen, wieder-
kehrenden Hebungen oder Kosten spätestens
im Versteigerungstermin vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Geboten an-
zumelden und, falls der betreibende
Gläubiger widerspricht, dem Gerichte
glaubhaft zu machen, widrigenfalls die-
selben bei Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt werden und
bei Verteilung des Kaufgeldes gegen
die berücksichtigten Ansprüche im Range
zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum
der Grundstücke beanspruchen, werden
aufgefordert, vor Schluss des Versteige-
rungstermins die Einstellung des Ver-
fahrens herbeizuführen, widrigenfalls
nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld
in Bezug auf den Anspruch an die
Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am **18. Juni 1889,**
Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, ver-
kündet werden.
Elbing, den 9. April 1889.

Königliches Amtsgericht.

Taubstumme

schulspflichtige Kinder aus Elbing und
Pangritz-Colonie sind bei Vermeidung
von Schulverräumnisstrafen dem Unter-
zeichneten sofort zuzuführen. Schüler
von auswärts finden Aufnahme.
Elbing, den 2. April 1889.

**Wendt, Taubstummenlehrer,
Gymnasialhof.**

Junge Mädchen

zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickel-
machens,
Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen bei erhöhten
Löhnen suchen
Loeser & Wolff.

Die Schifffahrt

Die Schifffahrt dürfte Montag,
den 15. cr. eröffnet werden und werden
dann sogleich die **S. S. „Jris“** und
„Cypris“ nach **Villau-Königsberg**
abgelassen.

Von Stettin trifft dann gleichzeitig
S. S. „Ceres“ ein, der von hier
direct nach Stettin expedirt wird.

Güter-Anmeldungen werden er-
beten.
**Elbinger Dampfschiffs-Nhederei
F. Schichau.**